

Ans der alten Heimath.

Württemberg.

Stuttgart. Ueber den Duellun-
fug wurde in der Kammer verhandelt.
Abg. Konrad Hauptmann brachte das
Vergnügungsbüchlein zur Sprache und
betraugte die reglementarische Vergnügung
von Duellanten. Er stellte die Anfrage,
ob das Duell zwischen dem Herrn von
Wangenheim und dem Grafen Herff
aus der Weihnachtswache vorigen Jah-
res keine Sühne finden werde. Justiz-
minister v. Breiting erklärte, daß er
auf dem Standpunkte des Gesetzes stehe,
er habe neuerdings einen Erlaß an die
Staatsanwaltschaften in Stuttgart und
Tübingen hinausgegeben, bei diesen
Gesetzesverletzungen mit Nachdruck
vorzugehen und über die Thätigkeit der
Polizei zu wachen. Das angeführte
Stuttgarter Duell habe den Gerichten
Anlaß zu sofortigen Erhebungen gege-
ben. Nachdem sich herausgestellt, daß
keiner der Beteiligten die Jurisdiktion
der bürgerlichen Gerichte Württembergs
unterliege (der eine Duellant ist preu-
sischer Diplomat, also extraterritorial, der
andere Mittelländer), so sei von dieser Seite
die weitere Thätigkeit einzustellen ge-
wesen. Es sei aber sicher, daß die Militä-
rbehörde Untersuchung eingeleitet habe.
Geheimrath v. Weizsäcker, der Kanzler
der Universität Tübingen, vertheidigte
das hundertjährige Duellwesen, worauf
Abg. Hauptmann in seiner Erwiderung
mit scharfer Kritik darauf hinwies, daß
die aktiven Mitglieder, sogenannter
Schlagender Verbindungen ihre Renom-
mageberichte über die Zahl der „Blutigen“
an ihre alten Mitglieder verlesen, worunter
Leute, die selber im Justizmini-
sterium sitzen. (Seiterteil.) In ähn-
licher Weise sprachen sich auch die Abge-
ordneten Riene, Prälat v. Sandberger,
Domkapitular v. Linsemann und Abg.
v. Geh aus.

Das Schwurgericht erkannte gegen
den 38 Jahre alten Dienstknecht An-
dreas Möhrle von Gundringen wegen
Sittlichkeitsverbrechens und Diebstahls
auf drei Jahre Zuchthaus, gegen den
18jährigen Kupferschmied Theodor
Heim. Mang von Tübingen wegen ver-
suchten schweren Raubes auf 8 Monate
Gefängnis und wegen gemeinschaftlichen
Raubes gegen die Tagelöhner Rud.
Raich, Ernst Eller und den Schreiner
Eugen Fischer, alle von Kaitenthal, auf
1 Jahr 1 Monat bzw. 1 Jahr 2 Mo-
nate bzw. 1 Jahr Gefängnis.

Altkath. In voller Geistesfrische
und körperlicher Regsamkeit feierte
Lehrer Rastold sein 50jähriges Amts-
jubiläum. Der Jubilar wurde durch
eine Reihe von Ehrungen ausgezeichnet.

Bayern.

München. Am 22. März, dem
10. Geburtstag weiland Kaiser Wil-
helm's I., hielten die hiesigen Justizbehörden
tapfer Sitzungen ab. Die Sit-
zungen nahmen ihren gewöhnlichen
Gang wie jeden Wochentag. Straf-
sachen sah man vor- und abführen und die
Gerichtsgänge boten das selbe Bild wie
sonst an Werktagen. Eigenthümlich
berührte es, als selbst noch am Nachmittage
der sogenannten „Feierwagen“ an-
gefahren kam und man Verhaftete nach
den Sitzungssälen brachte, während
draußen in den reichstagsartigen Stra-
ßen das Gemuge einer festlichen Menge,
geschmückt mit der Lieblingsblume des
„ewigen Kaisers“, immer mehr an-
wuchs, und immer mehr die Allgemeinheit
der Feier zu Tage trat. Daß die
Justizverwaltung schon vor Wochen des
hohen Tages gedacht hatte, ergibt sich
daraus, daß dem Vorstehenden der
Schwurgerichtssitzung schon Mitte Fe-
bruar vom Ministerium nahegelegt
worden ist, auf den 22. März keine Sit-
zung anzuberaumen.

Hier fand die Trauung des Malers
Franz Stud mit Mary Lindpaintner,
der Wittve des vor einigen Jahren ver-
storbenen Arztes Dr. Lindpaintner,
statt. Als Trauzeugen fungierten Franz
von Lenbach und Dr. Georg Hirsh.
Nach dem neuesten Heft des kaiserl.
Statistischen Amtes trafen im Jahre
1893 in Bayern auf jeden Kopf 235.8
Liter verbrauchtes Bier, das ist 13.6
Millionen Hektoliter. Im sogenannten
Brauereigebiete, das das gesammte
Deutsche Reich umfaßt, ausgenommen
Bayern, Württemberg, Baden und
Elsaß-Lothringen, die eine eigene Bier-
steuerung haben, war das Verhältnis
bedeutend kleiner. Dort kamen 97.1
Liter auf den Kopf oder 29.7 Millionen
Hektoliter auf alle Einwohner. Baden
konsumirt mit 110.5 und die Reichsländer
mit 78.8 Liter. An Verbrauchsmengen
wurden die beträchtlichen Summen von
34.6 Millionen Mark im Brauereigebiete,
von 38.8 in Bayern, von 9.2 in
Württemberg, von 6.2 in Baden und
von 3.2 in Elsaß-Lothringen erhoben.

Der Musikprofessor, Musikritter
der „Allg. Zeitung“ und Komponist
Haupt u. A.) Jenger ist nach vollendetem
60. Lebensjahre wegen körperlichen
Lebens in den Ruhestand getreten.
Jenger ward allererst mit der philo-
sophischen Doktorwürde der Universität
ausgezeichnet; die Professur bei der
Lantkustakademie bekleidete er zwölf
Jahre.

Der berühmte Hygieniker Prof. Max
v. Pettenkofer hat von Lord Rayleigh,
dem Präsidenten der Londoner künig-
lichen Gesellschaft für öffentliche Ge-
sundheitspflege, die lebenswürdige
Aufsorderung erhalten, demnächst nach
London zu kommen, um die ihm vor-
kurzem verliehene „Hargreavesmedaille“
persönlich in Empfang zu nehmen.
Die Einladung hebt hervor, daß es der
Gesellschaft zur besonderen Freude ge-
reicht habe, die „Hargreavesmedaille“
durch welche zum ersten Male im vori-

gen Jahre Sir John Simon, der lang-
jährige oberste Sanitätsbeamte Eng-
lands, ausgezeichnet worden sei, nun
zum zweiten Male dem „Begründer der
modernen öffentlichen Gesundheits-
pflege“ zu verliehen, und daß es ihr, wie
der ganzen medizinischen Welt Lon-
dons zur hohen Ehre gereichen werde,
dem Altmeister der Hygieniker einen
warmen und ausgezeichneten Empfang
in London zu bereiten.

Im Alter von 81 Jahren starb in-
folge Altersschwäche der Oberst a. D.
Ritter v. Schmadel. Der Verstorbene,
der die Feldzüge von 1866 und 1870—
71 mitgemacht hat, war zuletzt Platz-
stabsoffizier bei der Kommandantchaft
der Stadt Augsburg.

Das Schöffengericht hatte den Anti-
semitenführer Weng auf 20 Mark Geld-
strafe wegen groben Unfugs verurtheilt,
weil er in seinem Blatte ein „Wangen-
mittel“ zur Vertilgung der Juden em-
pfohlen und geschrieben hatte, man solle
die Juden aushungern. Sodom Weng
als der Staatsanwalt legte Berufung
ein, letzterer, weil er der Klage eine weite-
re Ausdehnung gegeben wissen wollte.
Das Landgericht verworf beide Berufun-
gen. Die Urtheilsbegründung führt aus,
in den Urtheilen sei der Thats-
bestand des groben Unfugs gegeben.

In einem Wirthshaus in der Au kam
einem Mädchen eine goldene Uhr und
einige Ringe abhandeln. Der Verdacht
fiel auf die gleichfalls dort bedien-
dete Köchin. Das Mädchen stellte
nun die Köchin zur Rede und erklärte
ih, sie wolle von einer Anzeige absehen,
wenn sie die gestohlenen Sachen wieder
herausgebe, die ein Andenken an ihre
Mutter seien. Die Köchin leugnete
hartnäckig, die Sachen gestohlen zu ha-
ben, gab aber gleich darauf dem Mädchen
einen Brief mit. Das kam dem
Wirth verdächtig vor. Er nahm
den Brief an sich und öffnete ihn. In
diesem Briefe schrieb nun die Köchin an
ihren Liebhaber, er möge die goldene
Uhr vergraben und Nachts kommen, wo
das Mädchen im Hofe das Gold
auslösch, da könne er es dann umbrin-
gen. Es wurde sofort Anzeige erstattet
und die Köchin sowohl als auch ihr
Liebhaber, ein stellenloser Mechaniker,
sind bereits hinter Schloß und Riegel.

Die Salvatorstiftung im Jagerkeller
am Hochberg lautet in der Zeit
vom 14. bis 25. März: Sonntag, 14.
März, 56 Hektoliter; Montag, 15.
März, 64 Hektoliter; Dienstag, 16.
März, 67 Hektoliter; Mittwoch, 17.
März, 103 Hektoliter; Donnerstag, 18.
März, 60 Hektoliter; Freitag, 19.
März, 67 Hektoliter; Samstag, 20.
März, 37 Hektoliter; Sonntag, 21.
März, 42 Hektoliter; Montag, 22.
März (Kaisertag), 84 Hektoliter;
Dienstag, 23. März, 35 Hektoliter;
Mittwoch, 24. März, 37 Hektoliter;
Donnerstag, 25. März, 44 Hektoliter;
im Ganzen 706 Hektoliter. Zer-
schlagen wurden nur 190 Maßkrüge. — Im
Hofbrauhaus sind am 22. März 130
Hektoliter Bier verzapft worden.

Der Herausgeber der wissenschaftlichen
Beilage der „Allgemeinen Zeitung“,
Professor Dr. Alfred Dove, hat einen
vor längerer Zeit an ihn ergangenen
Auf als ord. Professor der neueren Ge-
schichte an der Universität Freiburg i.
B. angenommen.

Die in Paris lebende Wittve des
verstorbenen Freiherrn Moriz v. Hirsch
hat der Stadtgemeinde München eine
Schenkung von 1,200,000 Mark ge-
macht, deren Zinsen zu wohltätigen
Zwecken verwendet werden sollen.

Die Akademie der Wissenschaften hielt
zur Feier ihres 138. Stiftungstages
eine öffentliche Sitzung ab, welcher als
Ehrenmitglieder auch Prinz Ludwig
und Prinzessin Theresie, die Tochter des
Prinzregenten, beizuhöhen. Der Prä-
sident der Akademie, Geheimrath Dr. v.
Pettenkofer, theilte mit, daß in diesem
Jahre zum ersten Mal Mittel aus der
im Jahre 1895 gegründeten Münchener
Bürger-Stiftung zur Unterstützung namentlich
naturwissenschaftlicher und
mathematischer Untersuchungen zur
Verwendung kommen werden, und zwar
erhalten sie diesmal Professor Dr. Lin-
demann hier für archaisch-physiologi-
sche Untersuchungen und Dr. Hans
Buchner vom Hygienischen Institut hier
für solche über die wichtige Frage der
Selbstreinigung der Flüsse. Der Fonds
der betreffenden Stiftung beträgt ca.
75,000 Mark.

Der Redakteur des „Süddeutschen
Postillon“, Ed. Wih. Fuchs, war in-
folge Veröffentlichung eines gegen Bis-
marck gerichteten Gedichtes, betitelt:
„Die Enthüllungen einer Kasse aus dem
Sachsenwalde“, wegen groben Unfugs
zu 6 Wochen Haft verurtheilt worden.
Auf die Berufung des Verurtheilten er-
kannte das Landgericht unter theilwei-
ser Aufhebung des ersten Urtheils auf
150 Mark Geldstrafe event. 30 Tage
Haft. In den Gründen ist ausgeführt,
daß zwar zweifellos das fragliche Ge-
dicht in seiner Form und seinem Wort-
laut geeignet sei, Vergerniß zu erregen,
und so mit ein strafbarer Unfug vor-
liege. Allein die durch die Enthüllungen
der „Hamburger Nachrichten“ im
Herbst vorigen Jahres erwachte Erregung
auf politischem Gebiete könne auch
bei dem Angeklagten als Milderungs-
grund dienen.

Aischach. Dem Korbmacher Schulz
hieselbst ist es nach vierjährigen Ver-
muthungen gelungen, eine Uhr aus Wei-
denruthen herzustellen, die auf die See-
tunde genau geht und mit Monatslauf,
Tagesdatum und Monatszeiger, sowie
verschiedenen Weltzeiten versehen ist.
Die Räder sind aus Ruthen von Weiden
gestochen, wobei die Zähne durch senk-
recht eingeflochtene Röhre aus Hart-

holz dargestellt werden; solcher Räder
sind 34 in der Kunstuhr enthalten.
Ebenso sind die Zifferblätter und der
Pendelstil aus Weidenflocht, nur die
Glocken des Salzburger Glockenspiels,
welches alle Viertelstunden ertönt, sind
selbstverständlich aus Metall. Die Uhr
ist ferner regulär bei jede Thurms-
Uhr, und geht daher vollständig genau.

Aizenu. Im benachbarten Waf-
serlos erlangte ein 46jähriger Mann,
der 19 Jahre krank lag und seit 12
Jahren die Sprache verloren hatte, kurz
vor seinem Tode die Sprache wieder und
nahm von seinen Angehörigen rührenden
Abschied. Nach neun Stunden
starb der Mann.

Augsburg. Am 1. April ist im
Goldenen Saal Bismarck's Büste ent-
hüllt worden. Bismarck hat an Bür-
germeister v. Fischer ein Schreiben ge-
schrieben, worin er — Bismarck ist be-
sonnlich Ehrenbürger Augsburgs —
seinen Mitbürgern den verbindlichsten
Danck für die Ehrung ausspricht.

Bamberg. Kirchenrath Gust.
Heumann, Dekan und protestantischer
Stadtpfarrer, ist, 60 Jahre alt, gestor-
ben.

Degeudorf. Im benachbarten
Ginn werden in dem Keller der Bauers-
witwe Nidel Nachgrabungen vorge-
nommen behufs Gewinnung von Gold-
erz. Eine schon früher vorgenommene
Untersuchung des Gesteins hat das
Vorhandensein von Gold, Arsenit und
Schwefel ergeben.

Vor dem hiesigen Civilgericht schwebt
eine Erbschaftsangelegenheit, in die
Patres des angesehenen Klosters Metten
verwickelt sind. Zwei sehr wohlha-
bende Brüder, unverheiratete nieder-
bayerische Bauern, hatten bei Lebzeiten
ihre gemeinsame Haushälterin als Erb-
bin eingesetzt. Nach dem Tode der
Brüder machten die Anverwandten, die
in dürftigen Verhältnissen leben, An-
spruch auf die Hinterlassenschaft, die sich
auf etwas über 100,000 Mark befristet.
Es machte geltend, daß die beiden Erb-
lasser bei Abfassung des Testaments gar
nicht anwesend gewesen, daß ihre Un-
terchriften gefälscht seien, den einen;
Erblasser kurz vor der Errichtung des
Testaments der Schlag getroffen habe
und die Haushälterin nur eine — ohne
Wissen der Erblasser — vorgeschobene
Strohfigur sei, während das letzte
Vermögen thatsächlich das Kloster Metten
erhalten werde. Bei der Abfassung
des Testaments soll ein Vater des Klo-
sters als Seelforger der Erblasser thätig
gewesen sein. Einer der Bauern er-
hängte sich nach der Testamentsbestel-
lung, weil er von der Idee befangen
wurde, es fehle ihm an nöthigen Le-
bensunterhalt. Nach wiederholter Ver-
tagung des Prozesses hat nun der Vor-
sitzende des Gerichts, „um allenfallsigen
Standal hinfanzuhalten“, den Parteien
einen Vergleich vorgeschlagen, wonach
die „Haushälterin“ und die klagenden
Anverwandten sich ausgleichen sollten.
Der Abt des Klosters Metten ist vor ei-
nigen Monaten eidlch vernommen wor-
den und hatte erklärt, er habe nichts im
Kloster von dem Testamente gehört; er-
bittige die Mitwirkung der Patres bei
Testamentsgeschäften nicht.

Dinkelsbühl. Städtische Ar-
beiter fanden in einem nahe Dinkels-
bühl verfallenen Leiche eines
Mannes auf. Die rechte Hand war to-
tal abgesehen, der linken Hand fehlte
der Mittelfinger, die beiden Ohren wa-
ren abgeschnitten und die Augen aus-
gestochen. Am Genick zeigte sich eine
stark blutige Wunde. An den Kleidern,
wie am Körper fehlten jegliche Blut-
spuren. Der ober der Thäter scheinen
den Leichnam gewaschen und mit an-
deren Kleidern versehen zu haben. Um
glaubhaft zu machen, der Betreffende
habe seinen Tod durch Erhängen ge-
sucht, wor um den Hals eine dünne
Schnur gelegt und an einem dünnen
Zweiglein befestigt. Ueber den Mord
schwebt noch geheimnißvolles Dunkel.

Fürth. Der Redakteur des hiesigen
antisemitischen Blattes, Weber, er-
hielt wegen Beleidigung eines hiesigen
jüdischen Bankiers 14 Tage Gefängnis.

Harthausen. Wegen des Ha-
berfeldtreibens hieselbst, verurtheilte
das Landgericht München II, das nicht
Landfriedensbruch, sondern nur ein
Vergehen gegen die öffentliche Ordnung
annahm, den Bauerssohn Balthasar
Rill von Altmünster, Lorenz Probst,
Dienstknecht von Ebersberg, Johann
Bernrieder, Güllersohn von Ebern-
dorf, Paul Beham, Zimmerpalter von
Berg, Balthasar Joger, Dienstknecht
von Mattenhofer, Josef Baudner, Güllersohn
von Lauter, Johann Schädler,
Tagelöhner von Stegling, Josef
Schneider, Schäffer von Oberstram-
men und Alois Hollermeier, Tagelöhner
von Marzing, zu Gefängnisstrafen von
3 bis 1 Monat.

Michaelbach. Der 50jährige
Zwwohner Alois Parspringer fiel nachts
in einen Tümpel und ertrank.

Regensburg. Dombitor M.
hat Regensburg verlassen, wohl um nie
wieder hierher zurückzukehren. Ein Vor-
fall im Panorama dürfte die Veranlassung
hiesu gegeben haben, was im
Hinblick auf den Ort und die näheren
Umstände des Sachverhaltes auch die
Polizei für die Angelegenheit sich inter-
essirt, die nach Lage der Dinge als ein
Vergehen wider die Sittlichkeit sich dar-
stellen dürfte. Als Mitschuldige wird
eine Bahnschmiedewitwe bezeichnet.
Da zur kritischen Zeit im Panorama
sahen „Dahomen“ (Vand und Leute) zu
sein war, hat der Volkswitz dem Dombitor
M. der nebenbei bemerkt auch im

ordinariatischen Ehegericht sich befan-
den Namen „Dahomen“ beigelegt. Nach-
träglich ist nun auch viel von Reich-
stuhl-Pitanerien die Rede, mit denen
der Name des Dombitors in Verbin-
dung gebracht wird.

Petershausen. Heilig gespro-
chen wurde der Prinz-Regent zwar nicht
von der Kurie des apostolischen Stuhles,
wohl aber von einem hiesigen Schul-
knaben, der, durch die Schule auf das
Geburtsfest des Regenten aufmerksam
gemacht, sich Abendgabel mit dem Zu-
sage: „Zum heiligen Prinz-Regent,
ein Vater unser u. s. w.“ beschloß.

Miltenberg a. M. Ein seltenes
Glück wurde einem hiesigen Einwohner
an einem Tage zu Theil, indem densel-
ben die Frau Morgens mit einer Toch-
ter, Mittags die Geis mit zwei munteren
Jüdlein und Abends die Kohe mit
vier Jungen besetzte.

Nürnberg. Mit einer kürzlich
dem Germanischen Museum erworbenen
Spende von 500 Mark ist der letzte
Rest der zum Ankauf berühmten Kul-
tursächlichen Sammlung (Ritterrüstun-
gen etc.) bei der Nürnberger Vereins-
bank gemachten Anleihe von 200,000
Mk. gedeckt worden. Die Sammlung
hat dem Museum 206,303 Mark gekos-
tet, wozu noch 24,000 Mark Zinsen für
jense Anleihe kommen. Zur Abzahlung
derselben waren 12 Jahre in Aussicht
genommen, sie hat aber schon jetzt nach
7 Jahren getilgt werden können, durch
die Spenden, die aus ganz Deutschland
dem germanischen Museum zu diesem
Zweck so reichlich zuströmen.

In der Beleidigungssache des demo-
kratischen Reichstagsabgeordneten Dr.
Konrad gegen den Redakteur der natio-
nalliberalen „Fränk. Morgenztg.“, Ar-
nold, wurde von der Strafkammer die
beiderseitige gegen das auf 100 Mark
Geldstrafe und Urtheilsbefristung lau-
tende Urtheil des Schöffengerichts
eingelegte Berufung verworfen.

Paffau. Ein Herr Rudolf W.
gibt eine Monatschrift heraus, die ihr
Republikum im Fegfeuer sucht. Der
— als Wanzenzeichen eingetragene —
Titel lautet: „Der Armen — Seelen-
freund, Monatschrift zum Troste der
leidenden Seelen im Fegfeuer“.

Schillingfürst. Ein ergren-
zter Amerikaner, der seit längerer
Zeit mit seiner Frau in Streitigkeiten
lebt, machte den Versuch, sein Haus und
sich zu verbrennen, indem er Holz, Fett,
Patronen etc. in seiner Küche anbrannte
und sich dann auf eine Schütte Strohs
legte, um der Dinge zu harren, die da-
kommen sollten. Es kam aber, ange-
lockt durch den starken Rauch, die Gen-
darmerie und schaffte den Lebensmüden
in das hiesige Amtsgefängnis, wo er
seiner Strafe entgegenseht.

Zigelerden. Der Gemeinde-
diener hat kürzlich eine recht sonderbare
Bekanntmachung ausstellen müssen.
Er forderte die Eltern auf, ihre Kinder
zu reinigen, da unter den etwa 100
Schullindern des Orts fast keins von
Läusen frei sei! Es geht doch nichts
über die Keimlichkeit.

Elsaß-Lothringen.

Strasburg. Der kaiserliche
Statthalter hat das fernere Erscheinen
der „Colmarer Zeitung“ und des „Mül-
häuser Volksblatt“ verboten, weil beide
Blätter zur Hundertjahrfeier unter der
Leberschrift: „Wir machen nicht mit“,
einen Artikel brachten, welcher das An-
denken Kaiser Wilhelm's I. in grober
Weise beschimpfte und leblich dem
Zwecke diente, die Bevölkerung von
Elsaß-Lothringen mit Haß gegen das
deutsche Kaiserthum zu erfüllen. —
Seitens der Verleger der beiden unter-
brühten Blätter ist beabsichtigt, an de-
ren Stelle zwei neue Zeitungen treten
zu lassen. In Colmar soll ein klerikales
Blatt unter dem Titel „Elsaßische
Presse“, in Mülhausen eine katholische
Landeszeitung herausgegeben werden.
Das Gesuch um Genehmigung ist be-
reits beim Bezirks-Präsidium des
Oberelsaß eingereicht worden.

Forbach. Der in den Kreisen
Chateau-Salins und Forbach liegende
Theil Deutsch-Lothringens wird wohl
zu den an Salzlagern reichsten Gegen-
den Deutschlands gehören. Fachleute
rühmen nicht nur die große Ergiebigkeit
der Salzquellen, sondern auch die
gute Qualität der Soole, die zudem noch
den Vorzug der Reinheit besitze, und
beim Sieden fast keinen Pfannenstein
zurückläßt. Gegenwärtig sind in floti-
em Betriebe die großen Salzwerke
Dieuze (im Volksmund Duz genannt),
Saarthalen mit Salzbrunn und Harraß,
sowie Chateau-Salins; ferner die
kleineren Salinen Chambrey, Mosy-
vie und Selaux. In neuerer Zeit wird
erfreit nach neuen Salzlagern gesucht
und es werden deshalb allenthalben
Vohrversuche angestellt. — Bei Resta-
tation wurden Salzlager von großer Aus-
dehnung entdeckt, die eine reiche Aus-
beute versprechen.

Rimbach. Unmittelbar neben
der Weihenburg-Ruischer Straße, be-
fand sich auf dem höchsten Punkte ein
kleiner See von etwa 2 Meter durch-
schnittlicher Tiefe, dessen Wasser in frü-
heren Zeiten zur Viehwässerung be-
nutzt wurde. Dieser See ist neuerdings
verschwunden, ohne daß man weiß, auf
welchem Grunde.

M. e. Die Hundertjahrfeier ist un-
seren Französlingen ein rechter Dorn
im Auge gewesen, und überall trat der
Gedanke hervor: wir machen nicht mit.
So haben am Sonntag trotz polizei-
licher Aufhebung der Sonntagsruhe
die meisten einheimischen Gesänge ge-
schlossen, auch beteiligten sich Einzel-

linge nicht am Festzuge und auch nicht
an der Illumination.

Der Inspektor der Bioniere, Gene-
ralmajor v. Schill, aus Mainz, ist auf
dem Exzerzierplatz bei Schloß Freyach
mit dem Pferde gestürzt und hat einen
Arm- und einen Beinbruch, sowie eine
schwere Verletzung an den Hüften erlit-
ten. Der Schwerverletzte wurde in das
Militärlazareth zu Montigny gebracht.
Graf v. Hasefer, der Kommandirende
des 16. Armeekorps, ist zwar „höflich
scharf“, wie seine Soldaten sagen, und
gönnt uns nicht viel Ruhe, aber er sorgt
auch für uns. Als am Morgen der
Vorfier des hundertjährigen Geburts-
tages Kaiser Wilhelm's I. das ganze
Korps Morgens um 5 1/2 Uhr nach Gra-
velotte ausrückte, erschien Graf v. Hasefer
früh in der Kaserne des Regiments,
das als Spitze bestimmt war. Als er
sah, daß die Mannschaften sich in den
Kantinen nach Wurst, Käse u. dgl. kauf-
ten, ging auch er zu dem Wirth und ließ
sich für 10 Pfg. Leberwurst und für 10
Pfg. Lothringer Landkäse geben. Beides
wurde ihm fein eingewickelt überreicht.
Er ließ nun eine Anzahl Soldaten,
die auch für 10 Pfg. Wurst und
Käse gekauft hatten, antreten und zeigte
ihnen seine beiden Portionen mit der
Frage, ob sie auch so viel bekommen
hätten. „Nein, Excellenz“, war die
Antwort, „nur halb so viel“, was sich
auch durch Vergleich bestätigte. Schon
am anderen Tage erschien ein Befehl an
den Kantinenwirth, daß er für 10 Pfg.
80 Gramm Leberwurst und 150
Gramm lothringer Käse zu verabrei-
chen habe. Genau so viel hatten seine
beiden Stücke gezogen.

Diebing. Der „Elsaßer“ publi-
cirt folgendes Kulturbild aus den
Reichsländern: „Die Schnapsgeister
verübten hier mit einer Coashtochter ein
ne schlimmen Späß. Im Jidack
führten die Kolobde das Weib an einem
Dingerkäufen vorbei und klüfferten
ihre in's Ohr, sie sei an einem passenden
Nachlager angekommen. Die Frau
war nicht wäherlich und fing flugs an,
sich zu entleiden. In diesem paradies-
sichen Zustande fand sie nach einigen
Stunden ein Beamter des Bahnhof's.
Der gute Mann hatte Mitleid mit dem
Weibe, hüllte sie in seinen Mantel und
führte sie nach Hause. Was hat ihr
Mann gesagt? werden die Leser jetzt
fragen. Gar nichts; denn er befand sich
in derselben Verfassung.“

Hamburg. Der Senat beschloß,
den Reichstag zum Besuch der
Welt-Gartenbau-Ausstellung hieselbst
im Mai einzuladen und hat sich bereits
heim Präsidium verertheilt, daß die
offizielle Aufforderung Annahme fin-
den dürfte. Die Errichtung des Kaiserdenk-
mals in der Baumanlage des Rathhaus-
marktes hat der Senat bei der Bürger-
schaft beantragt, nachdem Prof. Schil-
ling-Dresden, der zur Berathung zuge-
zogen war, die Jurisdiction des Platzes
in der vom Senat geplanten Weise gut-
geheißen hat. Auf der Werft von Blohm & Wolf ist
das neue Riesenschwimmbad in den
Dachgraben eingeschleppt worden. Das
selbe ermöglicht es, daß jetzt auch die
größten Schiffe in Hamburg gedockt
werden können, während sie bisher nach
England gebracht werden mußten. Das
Schwimmbad hat 3/4 Millionen Mark
Kosten verursacht, hat eine Tragfähig-
keit von 17,500 Tons, eine Länge von
190 Meter und eine Breite von 36 Me-
ter. Am Quai der Werft wird gleich-
zeitig ein Kieffentkahn von 150,000 Ki-
logramm Tragkraft errichtet. In einem Diktich bei Friedrichsruh
sah man ein menschliches Geleht.
Durch die bei demselben vorgefundene
Uhr nebst Hofenträger stellte es sich her-
aus, daß der dort als Grippe vorge-
fundene der seit einem Jahre vermählte
hiesige Fuhrwerksbesitzer Riß ist.

Abends tollbarte beim Borort Devel-
gönne ein Hamburger Schlepdpamper
mit einem feuermärs gegangenen un-
bekannten Dampfer. Der Zusammenstoß
war so heftig, daß der auf Ded des
Schlepdpampers stehende Knecht Rötter
über Bord stürzte und ertrank.

Bremen. Kapitän S. Hellmers,
der langjährige Führer des Schnell-
dampfers „Lahn“, hat um seine Pen-
sionierung nachgedacht. Er wurde am 6.
November 1877 zum Kapitän ernannt
und konnte im Juni 1891 die Voll-
endung der hundertsten Reise als Kapitän
eines Schnelldampfers festlich begehen,
welder Gelegenheit ihm vielfache
Ehrungen zu theil wurden. S. Hell-
mers gehörte zu den tüchtigsten Kapitä-
nen des Norddeutschen Lloyd und er-
freute sich neben dem Ruf als solcher,
auch einer außerordentlichen Beliebtheit
seit den Passagieren. Zu seinem Nach-
folger in der Führung des Schnelldam-
pers „Lahn“ ist Kapitän Pohle von der
„Werra“ berufen. Kapitän von Bar-
deleben vom Dampfer „Holand“ ist die
Führung des Dampfers „Karlruhe“
und Kapitän S. von Borell von der
„Karlruhe“ die Führung des Dam-
pfer „Willehad“ übertragen.

Lübeck. Bei der Feier des 100.
Geburtstages des Kaisers Wilhelm I.
wurde hier der Grundstein zu einem
Reiterdenkmale des Berewigten gelegt.
Während des Festaktes lauteten die
Glocken von allen Kirchtürmen. Die
Bürgerchaft stimmte dem Antrage des
Senats auf Bewilligung von 150,000
Mark zur Errichtung des Denkmals
auf dem Marktplatz zu.

Watersloß. Herr: „Ich habe
Ihren Herrn Sohn als ähnerlich flotten
Bemannung kennen gelernt.“ — Wankler:
„Ja, das ist ein wahrer Millionen-
fals!“

Eines Dichters Protest gegen
- Undank Wilhelm's II.

Einer der besten deutschen Dichter
aus der Ruhmeszeit von 1870 und 1871
ist Ernst Scherenberg, vor achtundfünf-
zig Jahren in Ewinemünde auf der Insel
Usedom geboren, seit Jahren in El-
berfeld wohnend. Er wurde bei aller
Anhänglichkeit an die Hohenzollern nicht
zum dynastischen Sänger wie Wilben-
bruch. Darum knüpfte er an das prunk-
volle Berliner Denkmal Wilhelm's I.,
welches Wilhelm II. am hundertsten
Geburtstag des Großvaters enthüllte,
nachträglich einen ergreifenden Protest
gegen die auch betrefte dieses Denkmal's
verübte Undankbarkeit Wilhelm's II.
gegen Bismarck. Diefes kurz nach dem
1. April zur Feier des zweihundertzig-
sten Geburtstages Bismarck's veröf-
fentlichte kraftvolle Gedicht lautet so:

Ein Nachklang.
Des theuren Kaisers Bildniß,
Das jedes Herz erfüllt,
Künigt vor dem Königsschloffe
Ward es in Erz enthüllt.

Ein Genius gibt dem Roffe
Des Helms das Geleit —
Doch Er, der Geistesrede
Aus thalgevalt'ger Zeit,

Deß Rath zu höchstem Wager
Den Herrscher einst besetzt,
Intrennbar ihm verbunden —
Der Riesengenius se h t ! !

Am Postamente schweben
In anmuthvoller Zier
Die Göttinnen des Sieges —
Seht der Victorien vier !

Doch Er, der einst in Gluthen
Zum Kampf sein Volk gestift,
Deß Geistes die Schwerter schärfte —
Der Siegesdämon se h t ! !

Und dranten auf den Stufen
In Verzähl grimmte Leu'n —
Der Kraft und Treue Sinnbild —
Des Reiches Feinden drän'n ;

Doch Er, der Treuen Treu'ler,
Din' Menschenfurcht und Schen,
Der Hets für Reich und Kaiser
Zum Sprung bereite Leu,

Der, mit der Brust ihn bedend,
Aus Wunden ungegährt
Für seinen Herrn geblutet —
Der greife Löwe se h t ! !

Und um das Denkmal scharte
Zu Reiches Ruhm und Preis
Und seines Gründers Ehren
Sich deutscher Fürsten Kreis ;

Doch er, den einst sein Kaiser
Uns Tausenden erwählt,
Der Fürst in Volkes Herzen —
Er hat im Kreis ge se h t ! !

Beim Maß im Jollernschloffe
Klang dan zu manch herrlich Wort,
Dank Dir, Du junger Kaiser
Des Reichs und Friedens Hort !

Doch nimmer sei, in Treuen,
Dir unser Schmerz verhehlt :
Uns hat am Tag der Weile
Ein Spruch, ein Wort ge se h t ! !

Dem Räder Deiner Ahnen !
Dem Tilger deutscher Schmach !
Millionestimmig holen
Den Gruß wir heute nach.

Denn ich m, der nie dem Kaiser,
Dem Reich in Noth gefehlt —
Bleib' seines Volkes Seele
In Ewigkeit vermahlt !

Ernst Scherenberg.
Am 1. April 1897.

— In New York starb der deut-
sche Sangesbruder Carl Hahn im Alter
von 64 Jahren. Er war in Merzenten-
heim in Schwaben als der Sohn eines
Gasthofbesizers geboren und hatte die
Bierbrauerei erlernt. Zu Anfang der
sechziger Jahre einschloß er sich zur
Auswanderung, machte den Krieg in
einem Artillerie-Regiment mit und be-
trieb dann nach dem Kriege ein Kom-
missions-Geschäft, das ihn zum wohl-
habenden Manne machte. Nach dem
Tode seiner Frau zog er sich jedoch
vom Geschäft zurück und lebte, kinder-
los wie er war, aber ein großer Kinder-
freund, nun ganz seinen Neigungen und
Liebschereien, unter denen der „Viebers-
tranz“, „Mist“, moderne Literatur, Stat
und — Elsaß-Wart obenan standen.
Seit Jahren pflegte er der erste Som-
mergast in den Kaiserstills zu sein und erst
der Herbstwind vertrieb ihn wieder aus
der schönen „Vieberstranz“ Kolonie
Elsaß-Wart, wo er gewissermaßen den
Spiritus-Rector des gesellschaftlichen
Lebens, der Arrangeur der Ausflüge,
der Verschönerungs-Kommissär und —
das Wichtigste — die meteorologische
Autorität war, der jeden Tag Wind-
stärke, Luftdruck, Temperatur maß und
dann seine Wetterprognose auf der
Verbanh anschlug.

— Beurtheilung. „Du, da schau,
die Grülein Papi trägt liegt auch einem
Zwider, ist sie denn kurzichtig?“ —
„Nein, bei der ist's schon mehr der letzte
Versuch, ihrem Gesichte etwas Intelli-
genz aufzuschnübeln.“

— Fürchterlich. Süffel: „Ein
schändlicher Gedanke, die Seelenwan-
derung! Wenn so z. B. mein' Seele'
nach mein' Tod in ein' Balfisch fahret
und i müßt' 's ganze Jahr — Wasser
faulen!“

— Wasserloß. Herr: „Ich habe
Ihren Herrn Sohn als ähnerlich flotten
Bemannung kennen gelernt.“ — Wankler:
„Ja, das ist ein wahrer Millionen-
fals!“